

## 186. Ordnung der Stadt Zürich für die Besoldung des Bürgermeisters und der Räte

ca. 1545 – 1549 August 5

**Regest:** Bürgermeister sowie Kleiner und Grosser Rat ordnen an, dass künftig die Mitglieder von Kleinem und Grosse Rat eine Entlohnung erhalten, um zu verhindern, dass die Räte wegen ihres Diensts an der Stadt in Armut fallen oder sich in der Hoffnung auf besseren Verdienst andere Ämter suchen, auch damit die Ratssitzungen umso besser besucht und die Geschäfte von Einheimischen und Fremden umgehend erledigt werden. Alter und neuer Bürgermeister erhalten jeden Tag 5 Schillinge als Lohn, dazu den jährlichen Anteil am Sihlholz, wie sie ihn bisher bereits genommen haben. Für Abwesenheit in den Räten soll ihnen nichts abgezogen werden. Die Mitglieder des Kleinen und Grossen Rats sowie die Zunftmeister erhalten für jede Ratssitzung fünf Schilling sowie jährlich 100 Stück aus dem Sihlholz. Letzteres gilt nicht für diejenigen, die ein zusätzliches Amt innehaben, für das sie bereits Sihlholz erhalten. Wer eine Landvogtei oder ein anderes Amt ausserhalb der Stadt ergreift, ist im letzten Jahr seiner dortigen Tätigkeit wieder zum Bezug von Sihlholz berechtigt. Den Gegenwert des an die Mitglieder der Räte ausgegebenen Sihlholzes hat der Obmann der aufgehobenen Klöster an das Sihlamt auszubezahlen. Anmerkung von späterer Hand: Bürgermeister Johannes Haab und beide Räte beschliessen, dass wer krank und im Rat abwesend ist, keinen Anspruch auf das Sitzungsgeld hat. Anmerkung von späterer Hand: Bürgermeister Johannes Haab und beide Räte beschliessen, dass dem Ratsknecht für das Austeilen des Sitzungsgelds die gleiche Entlohnung zukommen soll wie den Ratsmitgliedern.

**Kommentar:** Eine erste Fassung dieser Ordnung ist im Kontext von Kommissionsberatungen und an den Rat gerichteten Ratschlägen überliefert (StAZH B II 1080, Teil II, fol. 74r-75r). Wohl im Verlauf der 1550er Jahre übertrug sie ein Schreiber zusammen mit zwei Nachträgen in das Satzungsbuch von 1516-1518 sowie in das sogenannte Quodlibet, wobei letzterer Eintrag das Datum der Verabschiedung der Ordnung enthält (StAZH B III 7, fol. 1r-2r).

Die Einführung der Besoldung von Bürgermeister und Räten verweist auf ein verändertes, stärker auf die hauptamtliche Teilnahme an den Regierungsaufgaben ausgerichtetes Selbstverständnis der Mitglieder der städtischen Obrigkeit. Dennoch war sie zum Zeitpunkt ihrer Einführung umstritten. Dies geht aus den Beratungen hervor, die im Kontext einer mit dieser Frage betrauten Ratskommission geführt wurden (StAZH B II 1080, Teil II, fol. 219r-220v). Auch Antistes Heinrich Bullinger schaltete sich in die Debatte ein: Er befürwortete grundsätzlich die Einführung der Ratsbesoldung, warnte jedoch nachdrücklich davor, diese durch säkularisierte Kirchengüter zu finanzieren, da dadurch der Eindruck entstehen könne, die Obrigkeit nutze die Reformation zur eigenen Bereicherung (StAZH A 104, Nr. 6). Die Verabschiedung der Ordnung erfolgte am 31. Dezember 1545, sie trat an Ostern des darauffolgenden Jahres in Kraft (für die abschliessenden Beratungen vgl. StAZH B II 60, S. 4-5). Wie aus der Ordnung hervorgeht, wurden die Bedenken Bullingers nicht berücksichtigt, da für die Ratsbesoldung Mittel aus dem Obmannamt der Klosterämter bereitgestellt wurden. Gleichzeitig erfolgte die Einsetzung einer Kommission für die Ausarbeitung einer Ämterreform (StAZH B II 1080, Teil II, fol. 222r). Aus ihrer Arbeit entstanden eine Ordnung für Einsetzung und Besoldung der städtischen Amtleute sowie Bestimmungen hinsichtlich der Entlohnung derjenigen Ratsmitglieder, die verspätet zu den Sitzungen eintrafen (StAZH B III 6, fol. 237r-v; StAZH B III 6, fol. 238r-v).

Zur Einführung der Ratsbesoldung und der Stellungnahme Bullingers vgl. Stucki 1996, S. 242; Bächtold 1982, S. 161-168.

**Erkanntnus und ordnung, wie die herren burgermeister, ouch klein und groß rath besöldot werden und wie man die, so spat uff die gelüten rats-tag kommend oder gar ußblibend, halten sölle. Angangen uff osteren anno etc 1546 [25.4.1546]**

## Ratzbelonung

Als man ougenschinlich befunden, das menger biderman, so inn die reth erwelt, sinem befolchnem ampt vorab umb der eer gottes willenn, demnach gemeynem nutz, zu wolfart und gûtem, getrûwlich und vlißig wartet, vor unnd nach mitag  
5 gespanen stat, und aber derßelb on alle hoffnung einicher ämptern, neben anderen, so des genieß, das sin versitzen, ouch von gwûn und gwerb komen, unnd dann er oder sine kind inn armut fallen unnd manglen müßent, zûdem ettlich gantz unwillig erfunden, vergebens alda zusitzen, deßhalb sy ußer vogtygen unnd ampter angenommen, dardurch inn den teglichen rêthen groß ënnderungen  
10 worden.

Söllich unnd ander schaden und gepresten zufürkomen, habennt unnser herren burgermeister, cleyn und groß reth der statt Zürich, diewyl die statt unnd ämpter inn vergangen jaren dermaß erlidiget unnd gelöst, ouch an erkoufften zins unnd zehenden sich erbeßert unnd allenthalben die uncosten und mißbrûch abgestellt, das den rêthen mit eyner gepürlichen belonung wol zûhîlf zûkomen, ouch die billigkeit das erliden mag und gegen aller erbarkeit wol zûverantworten ist, mit gûtem rath unnd vlißiger vorbetrachtung geordnet unnd  
15 angesehen, die cleinen unnd grossen reth inn zimligkeit zûbelonen, damit die dest baß gewarten mögint, ouch irer mûg, arbeit und versumnus ergetzt, die reth dest getruwlicher besëßen, frömbd und heimbsch zum fürderlichsten gefertiget werdint und menger sin hoffnung, dier er uff die ämpter oder anderschwo setzen möchte, fällen und sich der rats belonung güttenklich vernügen laße.  
20 / [fol. 235v]

Erstlich diewyl die hern burgermeister vil costens unnd uberfals irer ampten halb tragen unnd für und für richen und armen gespannen stan und warten müßen, so sölle hinfüro eynem jeden burgermeister, das ist dem nüwen unnd alten, all tag vß zû besoldung, darzu jerlich das silholtz,<sup>1</sup> inn der zal, wie sy das bißhar genomen, gevolgen und gegeben, ouch inen irs abweßens halb nützit  
25 abgezogen werden.

Demnach den rethenn unnd zunfftmeistern einem jeden, wenn man eynen gelüthen rats tag hat, deßelben tags ouch vß ußrichten unnd bezalen. Glicher gstat sölent die großen reth, die burger, uff die tag, so man sy berüfft, belont unnd gehalten, zudem jerlich einem jeden, des cleynen und des großen rats, er hab ein ampt oder nit, einhundert silholtz gevolgen. Die aber von iren ämptern  
30 silholtz zûvor haben, das die sich deßelben vernügen laßen unnd inen wither dheins werden.

Wellicher aber uff ein ampt oder vogti ußerhalb der statt zûcht, eb inn das silholtz ergrift, sölle dem deßelben unnd die nachfolgenden jar, alle diewyl er ußerhalb sitzt, dhein holtz ald besoldung alhie werden, aber im letsten jar des  
40 abzugs soll dero dheim das silholtz abgeschlagen sin. Was ouch das silholtz

den burgermeistern, rethen und burgern am gelt gepürt, deßelb soll man uss des gmeynen obmans ampt dem silherren jerlich erlegen und bezalen.

Als ein frag von dero miner herren wegen gehalten ist, die je zu zyten krank sind unnd den rath nit besitzen, ob inen underzwüschent die zwen batzen nit nütdesterminder zů jedem rats tag gefollgen söllint, und aber die ordnung deßhalb gemachet, sich<sup>a</sup> nit so wit, sonder allem dahin erstreckt, wenn eyner den rath besitze, das er dann dise belonung zů ergetzligkeit darvon haben solle. So ist also inn bedenckung / [fol. 236r] des erkhennt, das es hierby belibe unnd endheinem nützit werden, er sige dann (wie es anfenglich angesehen ist) im rath zůgegen.

Actum mentags, des v tag augstens 1549, presentibus her Hab und beyd reth.

Dyewyl ein obrister knecht mit dem ußteylen des ratsgelts vil müg unnd arbeit hat, so ist im uff die gelüthen rats tag, so er zůgegen, das rats gelt geordnet, wie eynem der rethen.

Actum mitwuchen nach Johanis Baptiste anno etc xlviii<sup>o</sup> [24.6.1549], presentibus burgermeister Hab, reth und burger.

**Eintrag:** (ca. 1550–1560) (Datierung des Originals aufgrund des Inhalts; Datierung der Abschrift aufgrund der Schreiberhand) StAZH B III 6, fol. 235r-236r; (Nachtrag); Papier, 24.0 × 32.0 cm.

<sup>a</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>1</sup> Zum Sihlwaldamt vgl. Hüssy 1946a, S. 23-25; Frey 1911, S. 28-32.